

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Tanya Stewner wurde 1974 im Bergischen Land geboren und begann bereits mit zehn Jahren, Geschichten zu schreiben. Ihre Kinderbuchserien um Liliane Susewind und die Elfe Hummelbi sind Welterfolge.



Marlene Jablonski wurde 1978 in Danzig, Polen, geboren. Im Jahr 2000 erschien das erste ihrer inzwischen fast 90 Kinderbücher: »Hamster Hektor«. Heute lebt sie als freie Schriftstellerin in Berlin.



Mila Marquis erschuf schon als Kind phantasievolle Traumwelten mit Stift und Pinsel. Seit ihrem Modedesignstudium an der HAW finden ihre Ideen als Postkarten, Porzellan oder Kalender viele Fans. Sie lebt glücklich in Hamburg.

Folgende Bände sind in dieser Serie bereits erschienen:

- ›Liliane Susewind – Ein kleiner Esel kommt groß raus‹
- ›Liliane Susewind – Ein Meerschwein ist nicht gern allein‹
- ›Liliane Susewind – Viel Gerenne um eine Henne‹
- ›Liliane Susewind – Ein Nilpferd auf dem Zebrastreifen‹
- ›Liliane Susewind – Extra-Punkte für den Dalmatiner‹
- ›Liliane Susewind – Schwarze Kater bringen Glück‹
- ›Liliane Susewind – Ein kleiner Hund mit großem Herz‹
- ›Liliane Susewind – Drei Waschbären sind keiner zu viel‹
- ›Liliane Susewind – Ein Eichhörnchen hat's eilig‹
- ›Liliane Susewind – Ein Pony mit Flausen im Kopf‹

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Marlene Jablonski

Liliane
SusseWind

Ein Pony mit Flausen im Kopf



Nach einer gemeinsamen Idee von
Tanya Stewner und Marlene Jablonski

Mit farbigen Bildern
von Mila Marquis

⊠ | KJB

Mehr Informationen, viele Spiele und Rätsel rund um
»Liliane Susewind« gibt es hier:
www.liliane-susewind.de

›Liliane Susewind – Ein Pony mit Flausen im Kopf‹
ist auch als Hörbuch im Handel erhältlich,
mit einem »Lilli«-Song von Tanya Stewner.



Erschienen bei FISCHER KJB

© 2019 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Schiller Design, Frankfurt am Main,
unter Verwendung einer Illustration von Mila Marquis

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung: Christian Theiss GmbH, St. Stefan im Lavanttal

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-4163-9



Inhalt



Hinter sieben Bergen

9



Sieben auf einen Streich

17



Die Geheimwaffe

37



Bäumchen rüttel dich

51



Über Stock und über Stein

63



Hinter sieben Bergen



»Ist es nicht einfach herrlich hier?« Festen Schrittes marschierte Lillis Oma einen Feldweg entlang. Lilli, ihr bester Freund Jesahja, Bonsai und Frau von Schmidt tigerten ihr hinterher. Und das seit einer gefühlten Ewigkeit.

Im Gegensatz zu Lillis Oma waren die vier mittlerweile aber richtig aus der Puste.

»Ist es noch sehr weit?«, fragte Lilli ihre Oma erschöpft.

»Wir sind fast da. Brigitte wohnt gleich da oben«, trällerte sie und deutete auf den Hügel vor ihnen.

Lillis und Jesahjas Blicke wanderten wie in Zeitlupe einen schier endlosen Weg hinauf.

Dann sahen sie sich kurz an und seufzten müde.



»Nun kommt schon. Auf, auf!«, rief ihnen Oma fröhlich zu. Sie war inzwischen fast ganz oben angekommen. Bonsai, Lillis kleiner Zottelhund, dackelte ihr mit

raushängender Zunge hinterher.

»Unser Wochenende auf einem Pony-Reiterhof habe ich mir ein bisschen anders vorgestellt«, schnaufte Jesahja, während er sich wie eine Dampflock langsam wieder in Bewegung setzte.

»Ich auch«, nuschetete Lilli und folgte ihm.

Vor einigen Tagen hatte ihre Oma erzählt, dass sie am Wochenende eine Freundin auf ihrem Reiterhof besuchen würde. Als Lilli und Jesahja das hörten, wollten sie unbedingt mit.

Da hatten sie aber nicht geahnt, dass diese Freundin anscheinend hinter sieben Bergen, bei den sieben Zwergen wohnte.

Lillis Oma hatte ihr versprochen, beim Umbau der alten Scheune zu helfen. Selbstverständlich wollten Lilli und Jesahja sie dabei unterstützen. Schnell hatten sie sich jedoch darauf geeinigt, dass sie sich lieber ein wenig um die Ponys dort kümmern könnten. So hätten Oma und ihre Freundin den Kopf frei für den Umbau. Das war auch der Grund, weswegen der Reiterhofbetrieb übers Wochenende eingestellt würde.

Lillis Oma war seit jeher eine ausgezeichnete Handwerkerin. Das war sozusagen ihre Gabe. Lilli hatte ebenfalls eine – wenn auch eine völlig andere. Und zwar konnte Liliane Susewind, wie sie mit vollem Namen hieß, mit Tieren sprechen. Das war aber noch nicht alles. Sie hatte zudem eine besondere Wirkung auf Pflanzen. Sie konnte sie zum



Wachsen bringen. Innerhalb von Sekunden.
Einzig durch ihre Freude.

Im Augenblick war Lilli allerdings wenig
erfreut. Sie war viel eher ... müde. Und damit
nicht alleine.

»Ich möchte mich ja nicht beklagen«, meldete
sich Frau von Schmidt, die orangegetigerte
Katzendame neben ihr. »Die vorherrschenden
Umstände fordern mich jedoch geradewegs
dazu auf. Dieses dauernde Bergauf, Bergab
ermüdet mich«, fuhr sie fort. »Ich komme nicht
umhin, Ihnen mitzuteilen, dass ich
keinen Schritt weiterzulaufen
gedenke.« Sie setzte sich
und leckte ihre Pfote.



Nun blieben auch Lilli und Jesahja stehen.

»Lass mich raten«, begann er mit Blick auf seine Katze. »Die königliche Hoheit hat keinen Bock mehr, stimmt's?«

»So ist es«, bestätigte Lilli, worauf Jesahja die Augen verdrehte.

»Lass uns einfach weitergehen. Sie wird schon nachkommen«, sagte er.

»Das glaubst du nicht wirklich, oder?« Lilli legte den Kopf schief und lächelte schwach.

»Nee«, gestand er daraufhin kleinlaut.

Beide wussten, dass es nur eine einzige Lösung für diesen Sitzstreik gab. »Möchten Sie, dass ich Sie ein wenig trage?«, fragte Lilli die Katzendame. Sofort hörte diese auf, ihre Pfote zu lecken, und miaute: »Das ist eine ganz ausgezeichnete Idee, Madame von Susewind.«

»Habe ich mir gedacht.« Lilli seufzte, bückte sich, nahm die Katze auf den Arm und setzte mit Jesahja an ihrer Seite den Weg fort.



Sie waren gerade mal drei Schritte gegangen, da meldete sich Frau von Schmidt erneut zu Wort. »Ein kleines Ständchen würde mir die Strapazen dieser Reise ungemein versüßen.«

»Wie bitte?«, quiekte Lilli überrascht.

»Ein Ständchen«, widerholte die Katze mit majestätischer Gelassenheit. »Sie wollen mir doch gewiss eine Freude machen, oder etwa nicht?«

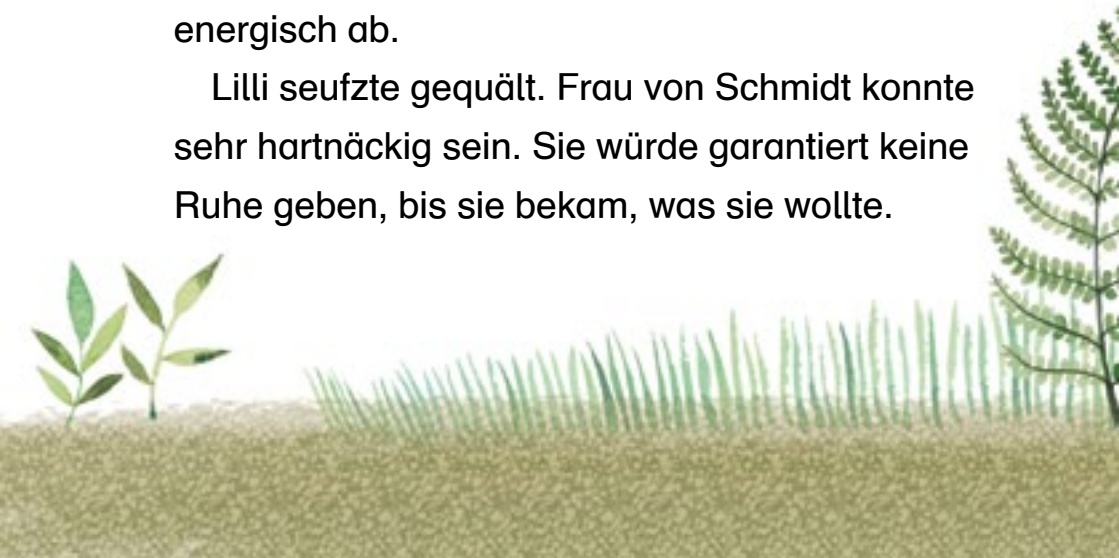
»Ähm, na ja ...« Lilli fehlten die Worte.

»Was will sie denn jetzt?«, erkundigte Jesahja sich.

»Sie möchte, dass ich ihr was vorsinge«, erklärte Lilli verunsichert. »Könntest *du* das vielleicht übernehmen?«

»Ich? Nee! Da bin ich raus.« Er winkte energisch ab.

Lilli seufzte gequält. Frau von Schmidt konnte sehr hartnäckig sein. Sie würde garantiert keine Ruhe geben, bis sie bekam, was sie wollte.



Also ergab sich Lilli ihrem Schicksal. Leise fing sie an zu summen. Frau von Schmidt schnurrte zufrieden. Jesahja hielt stumm wie ein Fisch einen Daumen in die Höhe. Mit heftigem Kopfnicken feuerte er sie an.

Das Summen, Laufen und Tragen ihres Rucksacks und der Katze kostete Lilli nun aber noch mehr Puste. Als sie endlich neben ihrer Oma und Bonsai auf dem Hügel angekommen war, hatte sich das Summen in eine Art Keuchen verwandelt.

Frau von Schmidt war über diese Entwicklung wenig begeistert.



»Ich möchte Ihnen ja nicht zu nahe treten, Madame von Susewind. Doch Ihre Darbietung verliert zunehmend an Eleganz und Stil«, murmelte sie. Dann fing sie mit einem Vortrag übers wohlklingelnde Singen und Summen an.

Auch wenn Lilli kaum zuhörte, war sie sehr froh über diesen Vortrag. Er verschaffte ihr nämlich eine kleine Verschnaufpause.

Tief atmend ließ sie den Blick durch die Gegend schweifen.

Hier war es wunderschön. Links und rechts von ihnen erstreckten sich Wiesen und Felder, während weiter vorne zwei Höfe standen, die durch ein Tor voneinander getrennt waren. Und hinter diesen Höfen lag ein geheimnisumwobener Wald, den Lilli nur zu gerne erkunden wollen würde – wäre sie nur nicht so müde.

